

natus aus Gerland bei Lyon ab. Der interessanteste Fall von massenhaften Deformationen wurde von Piré (Ann. Soc. Mal. Belg., 7, 1871, bei *Planorbis planorbis* in einem kleinen Teiche bei Magné in Belgien beobachtet. Die ganze Oberfläche des des Teiches war mit Wasserlinsen bedeckt, die einen dichten Filz bildeten und beim Durchwinden durch diesen, um zur Luft zu gelangen, wurden die weichen, neugebildeten Umgänge aus ihrer normalen Lage gedrängt. A. G. Stubbs (Journ. of Conch., 9, 1898, S. 106, Taf. 4) berichtet auch von mehreren Hunderten *Spiralina spirorbis* (= *leucostoma*) mit allerlei Deformationen aus einem kleinen Graben, von nur 60 Yards Länge, bei Tenby.

Erklärung von Tafel IV.

- Fig. 1—12 *Gyr. gredleri* (BIELZ). — Arnbach zw. Drau u. Säge. Vergr. etwa 2, 5.
Fig. 13—24 *Gyr. gredleri* (BIELZ). — Originalfundort Schloss Lengberg, Nikolsdorf. Vergr. etwa 2,5.
Fig. 25—26. *Gyr. gredleri*, monstr. scalariformis. Schloß Lengberg. Vergr. 3,8.
Fig. 27—34. *Gyr. acronicus* (FÉR.) — Themse bei Cookham, Berks, Vergr. etwa 3,5.

Hydrobia jenkinsi Smith subfossil in Kurland.

von

Hans Schlesch, Kopenhagen.

Mit Tafel III. *)

Unter dem Material aus der Cardiumbank der Litorinaperiode in Lettland, (s. Tafel III) das mir Herr Harald Peterson in Riga freundlichst überließ, erregte die Tatsache, daß sich mehrere Arten von Hydrobien darunter befanden, meine besondere Aufmerksamkeit und besonders fiel mir eine etwas größere Form

*) von H. E c k e photographiert.

auf, die möglicherweise zu *Hydrobia jenkinsi* gehören konnte. Herr A. S. Kennard hat in liebenswürdiger Weise sowohl mein lettisches Material als auch mehrere rezente Hydrobien aus meinem Besitz durchbestimmt und festgestellt, daß sich in dem Material aus der Cardiumbank von Jaunsem am Angern See in Kurland *Hydrobia jenkinsi*, *H. ulvae* und *H. ventrosa* fanden.

Daraus geht hervor, daß *H. jenkinsi* schon lange in den Ostseeländern lebte, aber hier wie auch auf den Britischen Inseln lange Zeit übersehen oder mit anderen Arten verwechselt wurde.

Außer den genannten Hydrobien finden sich in den Ablagerungen von Jaunsem: *Cardium edule*, *Macoma baltica*, *Mytilus edulis*, *Littorina littorea* und *Theodoxus fluviatilis*. Die Ablagerung, eine der interessantesten Diluvialablagerungen Lettlands, zeigt nach Harald Peterson folgendes Profil:

1. Vegetationsschicht, etwa 5—8 cm.
2. Reiner bläulichgrauer Sand, etwa 40 cm.
3. Reiner bläulichgrauer Sand mit Cardien.
4. Breite, besonders fossilführende Cardiensicht, etwa 50—60 cm.
5. Bläulichgrauer Sand bis zum Grundwasser, etwa 100 cm.

Leider ist bisher über diese Ablagerung nichts veröffentlicht worden, doch scheint sie älter zu sein als die bei Bullen an der Kurländischen Aa bei der Station Fichtenhalt (1) und bei Antingziem am Kanger See in Livland. *Cardium edule* findet sich in schönen, über 25 mm großen Stücken, *Mytilus edulis* ebenso zahlreich und ebenfalls wohlerhalten, wogegen *Littorina littorea* und *Theodoxus fluviatilis* ziemlich selten sind und nur in kleinen, oft nur fragmentären Stücken vorkom-

men. Außerdem fanden sich noch zwei Exemplare von *Rissoa* sp. juv. in meinem Material. Dagegen fehlen ausgesprochene Süßwassermollusken wie *Galba truncatula*, *Valvata piscinalis*, *Bithynia tentaculata*, Unionen usw., welche in den beiden anderen Cardienablagerungen vorhanden sind, hier völlig.

Durch die Feststellung des subfossilen Vorkommens von *Hydrobia jenkinsi* an der Rigaer Bucht*) ist ein interessantes Kapitel abgeschlossen worden, denn seit dem Jahre 1889, wo E. A. Smith (2) diese Art aufstellte und sie nach A. J. Jenkins nannte, der seit 1883 Stücke davon bei Plumstead marshes usw. im Mündungsgebiet der Themse gesammelt hatte, hat kaum irgend eine andere Art in der neueren Zeit so viele Vermutungen über ihren Ursprung und ihre Heimat veranlaßt, und eine so umfangreiche Literatur geschaffen. Da man nicht glaubte, daß eine Art wie diese, die meist massenhaft vorkommt und zumal in der Nähe von London so lange Zeit der Aufmerksamkeit angesehenen Forscher hätte entgehen können, meinte man, sie müsse verschleppt worden sein. A. J. Jenkins (3) hielt sie für verwandt mit den gekielten australischen Arten (4) und glaubte ihre Heimat dort suchen zu müssen. L. E. Adams (5) meinte, daß sie vielleicht mit Holz aus dem Baltikum eingeführt worden sei und Canon Norman (6) vermutete ihre Identität mit der westindischen *H. crystallina*, was aber E. A. Smith bestritt, obgleich H. M. Gwatkin nachwies, daß die Radula beider Arten die gleiche ist, zugleich aber bemerkte: „different species may have a similar radula.“

A. S. Kennard und B. B. Woodward (7) haben das Verdienst, das erste subfossile Vorkommen der Art

*) Kommt auch dort rezent vor, von H. Peterson am Rigaer Strand bei Bullen gefunden.

in Stücken, die von F. Corner 1897 in holozänen Ablagerungen von Roding valley bei Barking (Essex) gesammelt wurden, festgestellt zu haben. Später ist sie auch noch in holozänen Ablagerungen von Blythburgh (Suffolk) und Limerick (Irland) bekannt geworden.

In der seit der ersten Feststellung ihres rezenten Vorkommens verflossenen Zeit hat sie sich dem Anschein nach über den größten Teil der Britischen Inseln ausgebreitet (8) und findet sich nicht nur im Brackwasser sondern auch häufig in Flüssen, Kanälen usw. in reinem Süßwasser. Erst 1908 wurde *Hydrobia jenkinsi* von U. Steusloff (9) im Brackwasser des Breitlings bei Warnemünde festgestellt und damit zum erstenmal auf den europäischen Kontinent. Steusloff glaubte, „daß die Schnecke höchstwahrscheinlich durch Schiffe von Großbritannien aus eingeschleppt worden sei und es nicht unmöglich ist, daß sie sich von dort aus an der Ostseeküste weiter verbreiten wird, zumal es an Brackwasser nicht mangelt.“ Später ist die Art von U. Steusloff (10) im Brackwasser von Danzig, Pillau, Travemünde, Greifswald, Dassow, im Nordostseekanal und bei Bremen festgestellt worden und in reinem Süßwasser in den Havelseen nördlich von Berlin. In Dänemark wurde sie erst von Hj. Ussing im Brackwasser von Randers Fjord (Ostjütland) 1915 gefunden, „kommt aber nicht im ganz süßen Wasser der Gudenaä und Allingaa oder im Brackwasser mit 20‰ Salzgehalt bei Udbyhøj vor, sondern hat ihre größte Häufigkeit im Brackwasser von 6—13‰, ist aber auch in Brackwasser von 1—16‰ Salzgehalt“ (11) festgestellt worden. Außerdem ist *Hydrobia jenkinsi* von S. Kjerulf Petersen im Kjertige Nor bei Ulriksholm, dem inneren Teil des Kjertemind Fjords (NO-Fünen) 1926 und vom Verfasser im Nybøl Nor bei Graasten (Gravenstein) in Nord-

schleswig 1925 im Brackwasser gefunden worden. Die Art scheint also auch in den dänischen Gewässern allgemein in schwachem Brackwasser verbreitet zu sein.

Hydrobia jenkinsi ist vivipar und hat parthenogenetische Entwicklung. (12)

Das hier beschriebene subfossile Vorkommen von *Hydr. jenkinsi* in Kurland ist an sich schon ein Beweis gegen die Ansicht, daß die Art erst durch junge Verschleppung in das Gebiet der Ostsee gelangt sei; aber vielleicht lassen sich auch einige rezent-faunistische Angaben für ihr autochtones dortiges Vorkommen ins Feld führen. So nennt Gerstfeld (13) *Hydrobia acuta* (DRAP.) aus dem Stintsee bei Riga, womit nur *jenkinsi* gemeint sein kann; Hensche (14) prüfte Gerstfelds Exemplare nach und erklärte sie als von *baltica* (= *ulvae*) verschieden und wahrscheinlich die echte *acuta* darstellend. Braun (15) dagegen meinte, es handle sich um eine, *Hydr. steini* nahe verwandte Art, wie sie in den Havelseen bei Berlin vorkäme, demselben Fundort also, an dem *Hydr. jenkinsi* später von Steusloff nachgewiesen wurde.

Angeführte Literatur und Bemerkungen.

1. BRUNO DOSS, Correspondenzbl. d. Rigaer Naturf. Ver. 1898, p. 163.
2. Journ. of Conch. VI, 1889, p. 142—145. S. a. J. F. Marshall-Id., p. 140—142.
3. Science Gossip 1890, p. 227.
4. Daß auch im Miozän gekielte Hydrobien in der nördlichen Hemisphäre vorkommen, wird bewiesen durch die von O. Boettger beschriebene nahestehende Form *Hydrobia wenzi* aus den Hydrobienschichten von Budenheim bei Mainz.
5. Journ. of Conch. VII, 1893, p. 148—150.
6. L. E. ADAMS, Collectors Manual of Brit. Land- and Freshw. Shells 2. ed., 1896 p. 145.
7. Proc. Malacol. Soc. III, 1899, p. 197—300.
8. Journ. of Conch. XVI, 1921, p. 177.

9. Nachrichtsbl. d. Deutschen Malakozool. Ges. 1909, p. 80—81,
— Arch. d. Ver. d. Fr. d. Naturg. Mecklenburgs LXIII, 1909,
p. 82—93.
10. Arch. Nat. Mecklenburg I, 2, 1924.
11. A. C. JOHANSEN, Blöddyrene i Randers Fjord (Randers
Fjords Naturhistorie) 1918, p. 430—31.
12. A. E. BOYCOTT, Journ. of Conch. XV, 1917, p. 216.
13. Correspondenzbl. d. Rigaer Naturf. Ver., **11**, 1859, S. 103.
14. Preußens Molluskenfauna, S. 87.
15. Arch. f. Naturk. Liv-, Esth- und Kurlands, Ser. 2, **9**, 1884,
S. 72.

Beitrag zur Molluskenfauna von Dänemark, Ermelunden und Ordrup Mose bei Kopenhagen.

Von

Hans Schlesch, Kopenhagen.

Nahe Kopenhagen und im Norden davon liegen zwischen Dyrehaven und Ordrup das Wäldchen Ermelunden und das Moor Ordrup Mose, die beide eine nicht nur an Arten, sondern auch an Individuen reiche Molluskenfauna beherbergen. Die Oertlichkeit liegt aber auch im Gelände durch Wälder gut geschützt und es ist schade, daß man befürchten muß, diese außergewöhnliche Sammelstelle werde zerstört und dem Naturfreund so entzogen werden; vor einigen Jahren schon wurde ein Teil des Ordrup Mose bei Anlage einer Pferderennbahn vernichtet und erst kürzlich fiel ein Teil von Ermelunden einer modernen Autostraße zum Opfer. Ich habe die Oertlichkeit viele Jahre lang besucht und gebe hier ein Verzeichnis meiner Funde:

- Vallonia costata* (MÜLLER)
pulchella (MÜLLER)
Acanthinula aculeata (MÜLLER)
Vertigo (Vertigo) antivertigo (DRAP.)
pygmaea (DRAP.)



Cardienbank der Littorinaperiode
bei Jaunsem, Lettland

H. Schlesch

Hydrobia jenkinsi SMITH subfossil in Kurland

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Molluskenkunde](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [59](#)

Autor(en)/Author(s): Schlesch Hans

Artikel/Article: [Hydrobia jenkinsi Smith subfossil in Kurland. 69-74](#)